

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Drilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Leserpresse zum Teile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag usw. laut anstehender Anzeigenpreise. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Drilla und des Finanzamtes zu Radeberg. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Drilla. Strokonto: 151. — Fernruf: 231.

Nummer 78

Donnerstag, den 13. Juli 1939

38. Jahrgang

## Im Namen britischer Gerechtigkeit

Verhaftete Leiden arabischer Dörfer — Mutwillige Zerstörungen

Das im Norden von Jerusalem gelegene arabische Dorf Beit Hanina wurde jüngst das Opfer einer der üblichen englischen Militärfaktionen. Einem Morgens erwachten die Einwohner des Dorfes vom Geräusch einfallender Panzerwagen. Die männlichen Einwohner flüchteten sofort in Nachbardörfer, da sie das ihnen sonst drohende Schicksal kannten. Das Militär ließ ohne jeden wirklichen Grund mit Maschinengewehren hinter ihnen her. Zurück blieben nur Frauen und Kinder und die drei Dorfbewohner Ahmed Saalim, Mustafa Schuman und Abdul Hamid Haddad. Diese drei landeten über den Bergang folgendes Telegramm an den britischen Hochkommissar, den Oberbefehlshaber der britischen Palästinaarmee, General Haining, und den Militärkommandanten im Abschnitt Jerusalem, die jedoch sämtlich, wie längst üblich, überhaupt nicht mehr antworteten.

## Am drei Gewehre schwere Mißhandlung

Wie erinnertlich, wurde am 20. Juni das arabische Dorf Beit Hanin vom britischen Militär „durchsucht“. Im amtlichen Bericht vom 21. Juni hieß es darüber harmlos: „Von dem 2. Bataillon des West Northhire-Regiments wurden in Beit Hanin im Unterdistrikt Ramallah drei Gewehre und etwas Munition beschlagnahmt.“

## Im Rauben groß

Das Deutsche Theater in Leiden den Polen in die Hände gespielt. Der von England ermunterte Raub deutschen Eigentums in Polen wird mit den drastischsten Mitteln und mit den merklichsten Begründungen rastlos weiter fortgesetzt. So hat nunmehr der polnische Sowjode in Kattowitz die Auflösung des Deutschen Theatervereins Leiden und die Einziehung des gesamten Vereinsvermögens verfügt. Zum Vereinsvermögen gehört auch das Theatergebäude in Leiden, das einen Wert von über 200 000 Reichsmark hat und zu den schönsten Gebäuden der ganzen Stadt gehört. Der Joad dieser reinen Willkürmaßnahme ist das Gebäude des polnischen Theater zu übergeben, das in der überwiegend deutschen Stadt trotz aller behördlichen und sonstigen Unterstellungen bislang nicht in der Lage war, ein eigenes Theatergebäude zu schaffen.

## Die Deutschen Genossenchaften schwer betroffen

Durch einen amtlichen Erlass haben die deutschen Genossenchaften Okaalens die in dem „Verband deutscher Genossenchaften in Polen“ mit dem Sitz in Lemberg zusammengeschlossen sind und deren Tätigkeit sich über Galizien, Wolhynien und das Cholmer Land erstreckt, mit dem 1. Juli ihre Selbständigkeit verloren. Das deutsche Genossenchaftswesen ist damit einem politischen Genossenchaftsverband unterstellt worden. Von Seiten der deutschen Volksgenossen wird befürchtet, daß nunmehr von polnischer Seite für die allmähliche Kolonisierung der bisher von deutschen Dorfgemeinschaften besetzten Gebiete ein Vorbild geschaffen wird.

## Vertrieben, verhaftet und eingekerkert

Das Bezirksgericht in Rnbnal verurteilte drei Volksdeutsche aus Wolhynien wegen verurteilten illegalen Grenzübertritts zu fünf Monaten Gefängnis. Ein mitangelegter Volksdeutscher aus Rnbnal wurde wegen Beihilfe zu zwei Monaten Gefängnis und 200 Reichsmark Geldstrafe verurteilt. Die drei Volksdeutschen waren aus ihrer Heimat in Wolhynien, wo bekanntlich das Deutsche Volk infolge der englischen Kolonisierung für Polen unter schwerem Druck und Terror der polnischen Behörden nach Deutschland zu entkommen, wurden jedoch kurz vor der Grenze von polnischer Grenzpolizei verhaftet.

## 1767 Milliarden Kilowatt Strom

Erneute Ausweitung der Tätigkeit der RSE

Die Aktiengesellschaft Sächsische Werke, die im Vorjahr schon einen Welterbau ihrer Anlagen betrieben hat, wird auch im neuen Geschäftsjahr ihre Erzeugung steigern. Im ersten Halbjahr 1939 liegen die Kohleanforderungen bei 29,7 n. H. die nutzbare Stromabgabe um 28,8 n. H. und die Leer- und Verlustleistungen um 10,8 n. H.

Im Geschäftsjahr 1938 war die nutzbare Stromabgabe bei 14 n. H. auf 1767 Milliarden Kilowattstunden gesteigert. Die Verbundwirtschaft, d. h. der Austausch elektrischer Energie mit anderen Gesellschaften wurde durch Erhaltung von zwei 100-Kilowatt-Doppelleitungen zur Stromlieferung in das Netz der Saarnwer-Werke gefördert. Der planmäßige Welterbau der Bergbau-, Großkraftwerks- und Großschmelzwerke-Anlagen gab dem Geschäftsjahr 1938 das Gepräge. Der Lagerbauaufschlag in Ependahm schreitet planmäßig fort. Auch der Bau eines neuen Großkraftwerkes und der weiteren Schmelzwerke macht gute Fortschritte.

Da die Betriebsmittel der Gesellschaft zur Durchführung der weiteren Vorhaben nicht ausreichen, wird die Hereinnahme weiterer Mittel, insbesondere auch unter Inanspruchnahme der Anteilnehmerschaften, nötig sein.

Die ordentliche Hauptversammlung verabschiedete den Jahresabschluss für 1938. Von dem rund 7 028 000 Reichsmark betragenden Reingewinn (einkließlich 200 700 Reichsmark Gewinnbeitrag aus 1937) werden 6 n. H. als Gewinnanteil auf das 120 Millionen Reichsmark betragende Aktienkapital verteilt; die gemäß Hauptversammlungsbeschluß vom 22. März 1938 geschaffenen 20 Millionen Reichsmark neuen Aktien sind dabei teilweise gemindert. 253 000 Reichsmark werden auf neue Rechnungen vorgetragen. Die geltenden Rücklagen sind auf 12 Millionen Reichsmark aufgeführt worden und haben damit die gesetzlich vorgeschriebene Höhe erreicht.

Die verantwortlichen Eigenmittel werden jetzt mit insgesamt rund 197 Millionen Reichsmark (1937 rund 119 Millionen Reichsmark) ausgewiesen. Die Bilanzsumme hat die 600-Millionsgrenze überschritten.

## Neues Blut in die Hochschulen!

Von Georg Vent, sächsischer Minister für Wirtschaft und Arbeit

Der Nationalsozialismus hat mit dem unechten Bildungsdrang und der überhöhten Berücksichtigung eines durch Prüfungen und Zeugnisse aller Art abgeschlossenen Bildungsganges als den Erscheinungen der überwindenen liberalistischen Ära aufgeräumt und an deren Stelle die Wertordnung der Leistung und Haltung gesetzt. Im Dritten Reich kommt es darauf an, daß der Volksgenosse dort eingeleitet ist, wo er seinen Kräften und seiner Verantwortung gemäß am besten seine Aufgaben erfüllt. Jeder gehört also an den Arbeitsplatz, an dem er Höchstleistung bringen und seinem Volk am nützlichsten dienen kann, gleichgültig, ob das nun auf dem Bauernhof, in einer handwerklichen Werkstatt, an einer Maschine im Großbetrieb, am Schreibtisch, im Steinbruch, im wissenschaftlichen Laboratorium, im Bergwerk oder Hörsaal der Universität oder sonst wo ist.

Das Ziel des Nationalsozialismus ist, aus allen Schichten und Berufen unseres Volkes den Begabtesten und Tüchtigsten den Weg zu verantwortlichen Stellen zu eröffnen, wie es auch der Programmpunkt 20 der NSDAP besagt.

„Um jedem fähigen und fleißigen Deutschen das Erreichen höherer Bildung und damit das Einrücken in führende Stellen zu ermöglichen, hat der Staat für einen gründlichen Ausbau unseres gesamten Volkshilfswesens Sorge zu tragen. Die Lehrpläne aller Bildungsanstalten sind den Erfordernissen des praktischen Lebens anzupassen. Das Erschaffen des Staatsgedankens muß bereits mit dem Beginn des Berufslebens durch die Schule (Staatsbürgerkunde) erzielt werden. Wir fordern die Ausbildung besonders veranlagter Kinder armer Eltern ohne Rücksicht auf deren Stand oder Beruf auf Staatskosten.“

Aus sozialen und wirtschaftlichen Gründen war in den Jahren des Niederganges bis 1933 zahlreichen Volksgenossen dieser Weg, den sie auf Grund ihrer Anlagen und Gaben sowie ihres Könnens verdient hätten, versperrt. Viele mußten einen ganz anderen Beruf ergreifen als den, den sie erlernten und für den sie geeignet gewesen wären, nur weil es ihnen am Geld mangelte.

Nicht vergessen wollen wir aber auch, daß zahlreiche Nationalsozialisten, alte Parteigenossen und Kameraden aus den Sicherungen in der Kampfzeit den Weg über die höhere Schule zum Studium und zu einem entsprechenden Beruf nur deshalb nicht nehmen konnten, weil sie und ihre Familien nicht nur wirtschaftlich, sondern auch aus politischen Gründen dazu nicht in der Lage waren. Der Kampf um Deutschlands Befreiung war vor 1933 für sie das Primäre. Die harten Kampfe für die NSDAP und damit für das Großdeutsche Reich brachten sie auch ihr eigenes Berufsstreben und ihren Bildungsweg zum Opfer. Und viele von denen, die damals zu den Jungen und Jüngsten der Bewegung gehörten, können davon berichten, wie sie den Terror des marxistischen und liberalistischen Systems verspürt haben und ihnen von den politischen Gegnern entweder überhaupt der Weg zur höheren Lehranstalt und zur Hochschule versperrt wurde oder wie sich Schikanen und Benachteiligungen nur wegen des nationalsozialistischen Einflusses für Adolf Hitler dann in und auf den Schulen auswirkten.

Heute, wo es in fast allen Berufen an Facharbeitern mangelte, haben wir auch einen Nachwuchsmangel an den Hochschulen zu verzeichnen. In den Einrichtungen der NSDAP und des neuen Staates nun, die auf Auslese und Förderung

der Begabten auf allen Gebieten bedacht sind, tritt als ein Beweis authentischer Sozialarbeit das Langemard-Studium ein. Es hilft mit, den bereits erwähnten Programmpunkt 20 der NSDAP zu verwirklichen und tatsächlich jedem fähigen und fleißigen Deutschen den Weg zu verantwortungsvollen Arbeitsplätzen freizumachen. Für dieses Sozialwerk der Reichsstudienführung konnte wahrscheinlich kein schönerer Name gefunden werden, als der Name Langemard, der längst im deutschen Volk ein Begriff geworden ist; denn bei Langemard kämpften einst im großen Kofferrücken in jenen freiwilligen deutschen Regimenten, die mit ihrem jugendlichen Mut in den Opfertod selbst die damals von Helldemut so erfüllte Welt in höchste Bewunderung versetzten, Studenten und Jungarbeiter Schulter an Schulter. Und nun trägt diesen verpflichtenden Namen Langemard jenes Studium, das ganz und gar auf nationalsozialistischen Grundsätzen aufgebaut ist und den hervorragenden Begabten aus dem Heer der deutschen Schaffenden, also auch den Söhnen von Arbeitern der Faust, das Studium völlig kostenlos ermöglicht.

Grundlage und Rahmen der Auslese stellt das ganze Volk dar. Die gesamte deutsche Volksgemeinschaft ergreift damit Anteil von den höchsten Bildungsgütern der Nation.

Das Langemardstudium, das seinen Schulbetrieb kennt, sondern ein Werk der Gemeinschaftserziehung ist, wird damit zum Ausgangspunkt für die organische Verbindung von Hochschule und Volk.

Selbstverständlich werden die Bewerber für das Langemardstudium nach einem sorgfältigen Ausleseplan auf ihre fachliche und körperliche Eignung, weltanschauliche Haltung und politische Aufgeschlossenheit sowie auf ihre rassistische und gesundheitsliche Voraussetzungen genau geprüft, damit wirklich nur die Tüchtigen und Würdigen gefördert werden.

Ich freue mich, daß zu den bestehenden vier Vorstudiums-Ausbildungsstätten im Reich noch sechs im Laufe dieses Jahres hinzukommen und daß dabei auch eine für Sachsen vorgezogen ist. Gerade die wirtschaftliche Bedeutung Sachsens für den Binnenmarkt und den heute so besonders wichtigen Export erfordert ausreichenden Nachwuchs für die Führerstellen in der Wirtschaft. Qualitätsarbeit ist qualitative Wirtschaftsführung voraus. Forschung tut in der Wirtschaft bitter not! Unser Wirtschaftsplan Sachsen, der in der Durchführung des Vierjahresplanes wertvolle Forschungsarbeit auf den verschiedensten Gebieten leistet hat und leisten, braucht einen tüchtigen Nachwuchs für diese Prioritätstätigkeit. Darüber hinaus aber soll das Langemardstudium den fähigen Söhnen des deutschen Arbeiterturns — die, sei es wegen der finanziellen Lage der Eltern, oder weil sich ihre Anlagen erst später herausstellen, den normalen Weg zur höheren Schule nicht eingeschlagen konnten — in voller Gleichwertigkeit mit ihren Kameraden von den höheren Schulen alle Wissenschaften und akademischen Berufe erschließen.

Nur von der nationalsozialistischen Weltanschauung völlig durchdrungene Männer sollen und können sich der wissenschaftlichen Arbeit im Großdeutschen Reich widmen. Auch die artgemäße Kunst ist Bodenverbundarbeit und laubere Befähigung voraus. Große Männer der deutschen Geschichte in Wissenschaft, Politik, Kultur, in allen Teilen der Kunst usw. waren nicht ohne einlaßer Leute. Auch unter Sachkennern, der im Laufe der Jahrhunderte der deutschen Nation so viele tüchtige Männer schenkte, die jeweils ihres Zeitalters mitgehalten hatten und ihm ihren Stempel aufdrückten, kann hierfür zahlreiche Beweise aus Vergangenheit und Gegenwart anführen.

So wird das Langemardstudium einen der besten Grundzüge der nationalsozialistischen Weltanschauung in die Tat umsetzen helfen und gleichzeitig damit dem Hochschulstudium einen neuen höheren Sinn verleihen.

Durch diese wahrhaft soziale Einrichtung werden die hohen Schulen des Reiches, die Stätten der Kunstausbildung, der Erzieherbildung, der Forschung usw. der unerschöpflichen Kraft breiterer Volksschichten zugänglich gemacht und ihnen neue Impulse, frischer Geist und junges Blut zugeführt.

Ich wünsche und hoffe, daß in den Kreisen der sächsischen Wirtschaft der lehrreichen Einrichtung des Langemardstudiums jederzeit volles Verständnis und weitgehende Förderung entgegengebracht wird.

## Kinder sammelten eine halbe Million

Sachsenden Schulen im Dienst des WGW

NSD. Auch im letzten Winter führte der Nationalsozialistische Lehrerbund im Einvernehmen mit dem Ministerium für Volksbildung ein zusätzliches Schul-Winterhilfswerk durch. Eine Hilfsgemeinschaft der Erzieher-, Schüler- und Elternschaft stellte sich zum fünftenmal in den Dienst der Parole: Kein Schüler darf hungern und frieren. Ueber eine halbe Million Reichsmark an Geld und Sachwerten konnten den drücklichen WGW-Stellen zugeführt werden.

Meist als diese materiellen Beiträge wogen jedoch wieder die idealen Werte dieses Hilfswerkes in der Erziehung unserer Schulkinder zu Opferinn und Kameradschaft und somit zu einer jungen sozialistischen Volksgemeinschaft.

## Hundert kinderreiche Familien ausgezeichnet

Auch die Mutter von Gauleiter Mutzmann

Im Festsaal der Martin-Ruttmann-Schule zu Plauen fand zu Ehren der kinderreichen Familien des Kreises die Vereichung von hundert Ehrenbüchern statt. Unter den Geehrten befand sich auch die über 80 Jahre alte Mutter des Reichstatters Mutzmann. Die Ueberreichung der Ehrenbücher begleitete Kreisleiter Hoyer mit einer warmherzigen Ansprache.